

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, [liebe Ordensleute], verehrte Schwestern und Brüder alle,

wie ist das jetzt? Kann ich beim Beten etwas falsch machen? Jesus sagt, wir sollten nicht wie die Heiden plappern, nicht viele Worte machen. Was meint er damit? Er spricht sogar: „So sollt ihr beten.“

Grundsätzlich dürfen wir davon ausgehen: Jedes Gebet, jede Klage, jeder Jubelruf findet bei Gott Gehör. Jesus lässt uns den Freiraum, auf unsere je eigene Weise zu beten. Aber was das Gebet eines Christen von dem eines Heiden unterscheiden soll, ist für Jesus dies: Der Heide weiß nicht, dass Jesus Christus, der Gottes Sohn, das Gebet mit ihm spricht. Der Heide traut Gott nicht zu, dass er ihm wirklich zuhört. Darum macht er viele Worte. Das Gebet wird zur anstrengenden Leistung. Er ist der Auffassung, viele Worte machen zu müssen, damit Gott ihn hört.

Der Unterschied liegt also darin, dass wir als Christen darauf vertrauen, dass Jesus Christus unser Gebet mitbetet. Als Christ, als Christin bin ich mit ihm verbunden. Christus ist in seiner Person ein unaufhörliches Gebet an den Vater im Himmel. Wenn wir beten, stimmen wir also in sein Gebet ein. Wir beten mit Christus im Heiligen Geist zum Vater im Himmel. In dieser Weise beten wir auch das *Vater unser*, das Jesus uns im Evangelium lehrt. Wir bringen in dieses Gebet unser Herz ein – wie es uns ergeht: besorgt, traurig, froh, gläubig, jubelnd, fragend oder vielleicht auch zweifelnd.

Wenn wir heute also in der Feier der Messe das *Vater unser* sprechen werden, so stimmen wir ein in das Gebet, das Jesus Christus, der Sohn Gottes, unaufhörlich zum Vater spricht.

Schwestern und Brüder,

in diesem Verständnis von Gebet laden wir von der Diözesanstelle für geistliche Berufe und Dienste der Kirche sie ein, mit uns gemeinsam um geistliche Berufungen zu beten. Sr. Chiara Hoheneder, Diakon Mario Unterhuber und ich bauen fest auf ihr Gebet und ihre Unterstützung in der Sorge um künftige Priester, Diakone und Ordensleute.

Jesus selber ruft uns auf, den Vater im Himmel um Arbeiter für seine Ernte zu bitten. „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte um Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9, 37f.), ruft uns Jesus zu.

Das Gebet hat eine große Kraft – nicht weil es magische Ausstrahlung hätte. Das wäre heidnisch gedacht. Das Gebet hat große Kraft, weil Christus es mit uns betet und weil wir in seinem Sinne beten, wenn wir um geistliche Berufungen bitten.

In diesem Gebet vertrauen wir uns ganz dem Herrn an. Wir sagen zu ihm:

Du Herr bist der, der in der Kirche wirkt und handelt. Und dir vertrauen wir unsere Kirche und die Sorge um geistliche Berufungen an. Du vermagst die Menschen im Herzen anzusprechen. Du rufst sie in deinen Dienst. Dein Wort bewegt sie. Deine Stimme zieht sie an.

Du rufst uns, mit dir zu wirken: um eine gute Atmosphäre für diese Berufungen in der Kirche; dafür, Berufungspastoral als deinen Auftrag zu erkennen. Und du rufst uns, zu beten – mit dir verbunden zu beten.

Darum, Schwestern und Brüder, hat das Gebet große Kraft. Es bekundet, dass wir in das immerwährende Gebet Jesu einstimmen. Es bezeugt, dass wir - mit Jesus verbunden - die Sorge um geistliche Berufungen angehen. Es öffnet unsere Augen für ihn, der Berufungspastoral will – und es ermutigt die, die Christus im Herzen anspricht, auf seine Stimme noch viel bewusster zu hören. So verändert unser Gebet die Atmosphäre für geistliche Berufungen und schafft eine neue, gute Grundlage für sie. Unser Gebet bewegt also viel – aber nicht, weil wir so viel Kraft hätten, sondern weil Christus die wirkmächtige Kraft ist, weil sein Heiliger Geist wirkt.

Mit diesem Verständnis von Gebet begegne ich allen, die sagen, es nütze nichts zu beten. - Kirche lebt ganz allein von Jesus Christus. Er ist der Handelnde. Er ruft uns in die Gemeinschaft mit ihm. Nach seinem Willen gestaltet sich die Kirche, nicht nach unserem Willen. Und die Sorge um geistliche Berufungen ist grundlegend im Verständnis einer Kirche, die auf Jesus Christus hört.

Darum bitte ich sie, Schwestern und Brüder, um das Gebet für geistliche Berufungen. Sie bewegen viel. Ich bitte sie darum, Menschen, die den Ruf Jesu in sich spüren, zu stärken und ihnen Mut zu machen. Wir von der Diözesanstelle bitten sie darum, Berufung ins Licht zu rücken – in das Licht, von dem alles ausgeht: Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Domkapitular Msgr. Dr. Hans Bauernfeind